

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Vfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Vfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Vfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreisratskasse Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Vfa., Stellensuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Vfa., Text 24 Vfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 92

Montag, den 21. April 1941

115. Jahrgang

Überall, wo Deutsche wohnen, fanden eindrucksvolle Feiern zum

Geburtstag des Führers

statt — Jedes deutsche Herz im In- und Ausland grüßte den Führer mit besten Wünschen

Im Führer-Hauptquartier, 20. April. (Sonderbericht des DFB.) Der Führer beging seinen 52. Geburtstag in seinem Hauptquartier.

Wie erste gratulierten ihm bereits um Mitternacht die nächsten Angehörigen seines Hauptquartiers, als deren Sprecher der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, dem Führer die herzlichsten Glückwünsche seiner engsten Mitarbeiter aussprach. Er erinnerte an die bisherigen heldischen Feldzüge, in denen die hier um ihn versammelten Männer des Hauptquartiers seit nunmehr drei Jahren in fast ununterbrochener Zusammenfassung den Führer begleiten durften.

„Heute am Anfang eines neuen Lebensjahres“ — so schloß der Generalfeldmarschall — „bewegt uns alle eine große, tiefe und innige Bitte an die Vorsehung: Sie möge Ihnen, mein Führer, die Gesundheit und Spannkraft erhalten, mit der Sie bisher die Geschicke des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht leiteten.“

Wie jeder Tag in diesem Kriege beginnt auch der Geburtstag des Führers mit militärischen Besprechungen, die bis gegen 11 Uhr dauern. Inzwischen ist vor dem Führerwagen, dem gegenüber bereits seit dem frühen Morgen die Standarte des Führers, von Doppelposten flankiert, weht, des Führers Begleitbataillon der Wehrmacht mit Musiktruppe und Spikemannschaft aufgezogen.

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, der Oberbefehlshaber des Heeres, Großadmiral Raeder, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch, treffen zur Gratulation ein.

Um 11.15 Uhr hört der Führer in seinem Befehlswagen am Lautsprecher die durch den Stellvertreter des Führers Adolf Sey über den großdeutschen Rundfunk übermittelten Glückwünsche der Heimat.

Glückwünsche der Heimat

Die Ansprache hatte folgenden Wortlaut:
Mein Führer! Sie verbringen Ihren Geburtstag in Ihrem Hauptquartier, in das Sie sich mit Beginn der Entscheidungsschlänge im Südosteuropäischen Raum begaben. Dorthin richten sich heute die Gedanken des ganzen deutschen Volkes in verehrungsvoller Liebe.

Im Namen der Heimat und zugleich im Namen der Deutschen im Ausland darf ich Ihnen, mein Führer, von einem Herzen sagen: In dem stolzen Bewußtsein, durch Ihre Führung zu gewaltigsten Leistungen und Taten seiner Geschichte in Krieg und Frieden berufen zu sein, bringt Ihnen das großdeutsche Volk seine Segenswünsche dar. Ich verbinde damit den Dank für alles, was Sie für uns Deutsche getan — vor allem den Dank, daß Sie durch Ihre traustolle und umsichtige Führung die Heimat bewahren vor den Vernichtungsschritten der Gegner.

Sie haben durch eine Reihe in der Geschichte einzig dastehender Siege — die Ihrem Willen zu verdanken sind — Deutschland ein Ansehen in der Welt gegeben, wie es vor wenigen Jahren noch undenkbar schien. Dank Ihrer ist ein neues Volk entstanden und ein neues unüberwindliches Soldatentum, dieses Volk zu schämen. Volk unendlichem Stolz steht das deutsche Volk selbst auf diese Siege, die erst dieser Tage durch überwältigende neue Vorkämpfer ergänzt worden sind.

Das Vertrauen aber des deutschen Volkes zu Ihnen, mein Führer, ist grenzenlos geworden. Ich weiß, daß es keinen schöneren Dank für Sie gibt, als daß unsere Heimat sich immerwährend müht, sich würdig zu erweisen Ihrer und Ihrer Soldaten Leistung.

Ich bin gewiß, daß die Heimat sich würdig erweist — daher wird auch weiterhin des Allmächtigen Segen mit Deutschland sein — jener Segen, der bisher unserem Vaterland so schützend und in so reichem Maße zuteil geworden, seit Sie uns zum Führer gegeben wurden. Alle seine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet:
Gott, schütze unseren Führer!

Württembergs Glückwünsche an den Führer

Generalsekretär Reichsstatthalter Murr hat an den Führer zum Geburtstag folgendes Glückwünschtelegramm geschickt:
Namens der Bevölkerung des Gauwes Württemberg-Hohenstaufen und in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zu Ihrem Geburtstag die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen.

In diesem Tage fühlt sich unser Volk in besonderer Weise in Liebe und Verehrung mit Ihnen, mein Führer, verbunden, erfüllt zugleich von Dankbarkeit und Bewunderung für Ihr Werk, dem es treu und mit unerschütterlicher Entschlossenheit dient.

Auch Ministerpräsident Wergentz haende dem Führer ein herzliches Glückwünschtelegramm.

Während der Ansprache nehmen die Angehörigen des Führerhauptquartiers und die Männer des engsten Arbeitsstabes des Führers auf dem mit schlichten Frühlingsschmuck geschmückten Vorplatz vor dem Führerzug Aufstellung. Um 11.25 Uhr verläßt der Führer den Befehlswagen und nimmt, während das Führerbegleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihn erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmacht und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er grüßt die Herren seines Stabes und schreibt dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs DFB, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

Dann spricht von einem blumengeschmückten Podium aus der Reichsmarschall Göring.

Glückwünsche der Wehrmacht

Mein Führer! Im Namen der gesamten deutschen Wehrmacht und ihrer Oberbefehlshaber darf ich Ihnen, mein Führer, in diesem Augenblick die herzlichsten Glückwünsche Ihrer Wehrmacht aussprechen. Insbesondere aber drängt es die Truppeneinheiten, die in diesen Tagen unter Ihrem genialen Befehl erneut der Welt bewiesen haben, daß sie zu Siegen verurteilt sind, und die wiederum in heldischem Vorkämpfen gegen den Gegner stehen, daß ich besonders im Namen dieser Kämpfer Ihnen heute, mein Führer, ebenfalls deren Glückwünsche überbringen darf.

Wieder stehen wir in großen Kämpfen, und es hat sich gezeigt, daß auch diesmal der deutsche Soldat unüberwindlich ist. Aber diese Unüberwindlichkeit, dieses Siegen an allen Fronten ist nicht von ungefähr gekommen. Eine schwere Arbeit und eine ungeheure Verantwortung, die Sie, mein Führer, vor Jahren übernommen haben, schufen die Voraussetzungen dieser Siege. Drei Voraussetzungen sind es vor allem gewesen, die diese Siege erst möglich machten: Die Aufrechterhaltung unserer Wehrmacht, ihre Ausbildung und ihre Führung.

Mein Führer, ich selbst weiß es, wie Sie in all den Jahren immer wieder rastlos gearbeitet haben, geglaubt haben über die beste Führung, die Sie Ihren Soldaten geben können. Sie selbst sind es gewesen, der sich mit dieser Ausrichtung bei allen drei Wehrmachtsteilen unablässig beschäftigt hat. Sie haben darüber nachgedacht, welche Form der Kampfmittel für den kommenden Kampf die beste sein würde. Gleichgültig, ob es sich darum handelte, die Panzerwaffe des Heeres auf das wirksamste zu gestalten oder den Bau der neuen Schlachtschiffe zu betreiben oder die modernsten Flugzeuge zu schaffen, immer sind Sie es gewesen, der die Wichtigkeit der Ausrichtung betonte, in rastloser Arbeit uns geholfen und darauf hingewiesen hat, daß diese Ausrichtung die Voraussetzung des Sieges ist.

Und dann die Wichtigkeit der Ausbildung! Auch hier, mein Führer, war das, was Sie uns gegeben haben, das wert-

vollste, denn Sie gaben für die Grundlage der künftigen Kampfausbildung Ihr Wissen aus dem großen Kriege, Ihr Wissen nicht als Feldherr, sondern ihr Wissen als Soldat, als Gefreiter, der draußen an der vordersten Stelle gekämpft und gesiegt hat. Sie gaben oft blutigen Dingen erst den Inhalt aus diesem Können, aus diesem Wissen und aus diesen Erfahrungen, und immer wieder waren Sie es, der darauf hinwies, daß nicht vom grünen Tisch aus Dinge gemacht werden können, sondern daß man sich vorstellen muß, was den Soldaten, den kleinen Mann vorne im Kampf, wenn er kämpfen muß, bewegt und erfüllt, und was er hier braucht und benötigt, um siegen zu können. Und dann die Führung selbst, mein Führer. Wir wissen heute, daß wir unter Ihrer Führung siegen werden, denn in Ihnen wurde uns das Genie des Feldherrn gegeben, und heute weiß die ganze Welt, wie Sie die beste Waffe dieser Welt geschaffen haben, aber wie Sie auch verstehen, das scharfe Schwert dort zu führen, wo der Hieb am tiefsten sitzt. Das Vertrauen der gesamten Wehrmacht wuchs aus der gewaltigen Bemühung Ihres Feldherrntums im Vorkampfe, über die Schlachtfelder des Westens hinaus bis zu den heutigen Kämpfen. Und ganz gleichgültig, wo immer gesiegt wurde, ob in den eifigen Gefechten des Nordens oder in den glühenden Wüsten Afrikas, im Westen zur Durchbrechung der modernsten Festungsanlagen, die es gab, oder zur Ueberwindung der natürlichen Festungen des Geländes in den weglassen Gebieten des Balkans — überall war es Ihre Führung, die den Soldaten mit blindem Vertrauen erfüllte, an all diesen Stellen zu siegen, wo immer es auch sei. Und heute, mein Führer, an Ihrem Geburtstag, da frömi Ihnen nun die Dankbarkeit eines ganzen Volkes entgegen, aber auch die Dankbarkeit und die heißen Segenswünsche Ihrer Wehrmacht. Wir wissen heute, daß wir begnadet sind, weil der Allmächtige in Ihnen dem deutschen Volke den Führer und Feldherrn gegeben hat, der dieses Volk aus seiner Schmach und Schande von einst wieder emporführte zu Leben und Freiheit, aber auch zum Ruhm und zur Ehre. Und es ist deshalb eine Selbstverständlichkeit, daß heute jeden Soldaten bewegt das heiße Verlangen zum Allmächtigen, er möge Sie segnen und beschützen, denn Sie, mein Führer, sind uns der Garant des Endsieges. Ihr Genie und die Tapferkeit Ihrer Truppen werden den Feind bezwingen an allen Stellen. Und so ist es denn der heiße Wunsch des heutigen Tages Ihrer Soldaten und ihr Gebet: Das Gelübnis zu siegen dort, wo Sie befehlen. Und ich weiß, diese Entschlossenheit und Zuversicht, die uns erfüllt, wird uns diesen größten aller Siege erleuchten lassen. Unser Gelübnis heute an diesem Tage heißt: Wir schlagen den Feind, wo immer wir ihn treffen. Dies ist auch das Gebet Ihrer Wehrmacht, mein Führer, am heutigen Tag, an Ihrem Geburtstag.

Der Führer dankt seinem Reichsmarschall Hermann Göring Fortsetzung Seite 2

Auslandsdeutsche feiern des Führers Geburtstag

DNB, Berlin, 20. April. Überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, wurde der Geburtstag des Führers in schlichten, eindrucksvollen Feiern begangen. So versammelten sich in allen Städten Italiens die Deutschen, um gemeinsam ihrer Liebe und Treue zum Führer Ausdruck zu geben.

In Rom fand in der Aula der Universität eine Feier statt, an der die Mitglieder der deutschen Volkshäuser am Quirinal und Vatikan und die Wehrmachtsoffiziere teilnahmen.

In Madrid versammelte sich die deutsche Kolonie mit dem Volkshaus und sämtlichen Leitern der Partei und der DFB, im großen Saal des Hauses der schönen Künste. Der Landesgruppenleiter der AD, der NSDAP, von Spanien sprach in Barcelona, wo das Colosseum, das größte und schönste Lichtspieltheater der Stadt, von 3000 Deutschen und ihren spanischen Freunden bis auf den letzten Platz gefüllt war.

In Lissabon sprach der Landesgruppenleiter im Hof der Deutschen Schule bei der Vereidigung der Hitlerjugend. Nachmittags gab der deutsche Gesandte einen Empfang.

Auch in Sofia war die Feier des Geburtstages des Führers verbunden mit der Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädchen für NS und BDM. Der Landesgruppenleiter wies darauf hin, daß die Deutschen der bulgarischen Landesgruppenleiter zum ersten Male das Glück haben, des Führers Geburtstag mit Vertretern der reichsdeutschen Wehrmacht zusammen feiern zu können.

In der himmelsvollen Frier der reichsdeutschen Kolonie in Bukarest hielt der Reichsbeamtenführer die Festrede.

In Tokio versammelten sich mehrere hundert Deutsche im festlich geschmückten Deutschen Haus.

Die Deutsche Kolonie in Montevideo verband in den Räumen des Deutschen Klubs die Feier des Geburtstages des Führers mit dem Abschluß des Winterhilfswerkes.

Auch die Deutschen in Argentinien gedachten in ein-

drucksvollen Veranstaltungen des Mannes, dessen Name zum Freiheitsymbol des ganzen Volkes geworden ist.

DNB, Agram, 20. April. Vor dem deutschen Generalkonsulat in Agram fand am Vorabend des Geburtstages des Führers in einer großen spontanen Kundgebung der Dank der Agramer Bevölkerung an den Führer und an die deutsche Wehrmacht seinen Ausdruck. Gegen 18 Uhr zogen viele Tausende mit Hakenkreuzfahnen und kroatischen Fahnen mit einem Bild des Führers und des kroatischen Staatsoberhauptes vor das Gebäude des deutschen Generalkonsulates, in dem sich gerade bei Generalkonsul Dr. Freundt mehrere hohe Offiziere der deutschen Wehrmacht befanden. Ein kroatischer Sprecher erinnerte an die alte deutsch-kroatische Waffenbrüderschaft und gab dem Dank des kroatischen Volkes an den Führer, an die Reichsregierung, an die deutsche Wehrmacht und an das ganze deutsche Volk in begeisterten Worten Ausdruck. Die Menge brachte immer wieder Hochrufe auf den Führer und das kroatische Staatsoberhaupt aus.

Der erste deutsche Gesandte in Agram

DNB, Agram, 21. April. Auf dem Flugplatz von Agram traf am gestrigen Sonntag um 15.30 Uhr mit einer Sondermaschine der erste deutsche Gesandte in Agram, SA-Übergruppenführer Rasche, ein. Staatssekretär Dr. Vorlooslich richtete eine kurze Ansprache an den Gesandten, in der er in herzlichsten Worten zum Ausdruck brachte, daß es für das kroatische Volk eine besondere Freude sei, den Vertreter des Reiches, dessen Ankunft in Agram symbolisch Frieden und Konsolidierung bedeute, gerade an dem Tag begrüßen zu können, der der Geburtstag des großen Führers des deutschen Volkes sei. Dieser Tag sei heute auch schon ein Festtag für das kroatische Volk, das dem Führer so viel zu verdanken habe.



sowie Großadmiral Raeder und den Generalfeldmarschällen von Brauchitsch und Keitel mit einem herzlichen Händedruck. Der Badenweiler Marsch beschließt die kurze und schlichte, aber umso einflussvollere Stunde im Hauptquartier des Führers. Noch einmal grüßen mit erhobener Rechten alle angetretenen Männer seines militärischen und politischen Stabes den Führer, der sich nun mit den Oberbefehlshabern wieder in seinen Wagen begibt. Während das Führerbegleitbataillon abrückt, nimmt das Luftkorps vor dem Führerwagen Aufstellung, um den Führer durch Marsche und Kampflieder zu erfreuen. Die Aufschlüsselung bringt uns allen symbolisiert noch einmal den Weg des Großdeutschen Reiches in den letzten so ereignisreichen Jahren zum Bewußtsein. Den Beschluß bilden die Lieder des Balkanfeldzuges: Das erst vor wenigen Tagen entstandene Südoß-Lied und der unvergleichliche Prinz-Eugen-Marsch.

Weitere Glückwünsche

Während des Standkonzerts nimmt der Führer weitere Glückwünsche entgegen. Es gratulieren u. a. der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Reichsführer SS Heinrich Himmler, der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bornann, ferner General der Artillerie Todt, Generalmajor Warlimont, der Kommandant des Führer-Hauptquartiers Oberstleutnant Thomas, die Flugkapitäne des Führers, an der Spitze SS-Obergruppenführer Baur.

Ununterbrochen laufen währenddessen über Telefon und Fernschreiber Glückwunschtelegramme ein, darunter ein schöner Gruß der kämpfenden Truppen aus Barija.

Noch einmal begibt sich der Führer, begleitet von seinen Oberbefehlshabern und den Herren seines engeren Stabes, auf den Vorplatz, um an diesem schönen Frühlingsstage draußen dem Konzert zuzuhören.

Gegen 13 Uhr ist das Standkonzert beendet. Der Führer begibt sich mit seinen Generalen und den übrigen Herren seines Stabes an die Arbeit. Das Hauptquartier zeigt wieder das gewohnte tätige, zielstrebige Aussehen, das es alle Tage trägt, als die zentrale militärische und politische Kommandostelle des Führers und Obersten Befehlshabers.

Aufruf des Reichsmarschalls zum Geburtstag des Führers

Berlin, 19. April. Reichsmarschall Göring hat zum Geburtstag des Führers nachstehenden Aufruf an alle deutschen Volksgenossen gerichtet:

Männer und Frauen des deutschen Volkes!

Wieder wehen am 20. April die Fahnen des Dritten Reiches über dem deutschen Land. Würdigen Ernstes und hochgemuten Stolzes feiert das deutsche Volk in feierlicher Gesinnung den 52. Geburtstag des Führers. Weitab von den Grenzen des unangefochtenen Großdeutschen Reiches hat die deutsche Wehrmacht tief im Feindesland sein Siegesbanner abwehr- und sturmbereit aufgespielt. Soweit die deutsche Junge Klingt, schlagen in Europa in Nord und Süd, in Ost und West über die Meere hinaus die Herzen aller Deutschen dem Verteidiger der deutschen Ehre und Freiheit und dem Garant der deutschen Zukunft in unwandelbarer Liebe und unauslöschlicher Dankbarkeit entgegen.

Schmächtig und niderfüllt steht der gefährliche Gegner am zweiten Kriegesgeburtstag Adolf Hitlers auf die umgedrehte Krone und den geschlossenen Willen der geeinten deutschen Nation.

Wir aber schauen zurück auf eine ununterbrochene Kette von glorreichen Siegen, wie sie in einem einzigen Lebensjahr nur ein Mann erringen konnte, der nicht nur Staatsmann und Feldherr, sondern zugleich auch Führer und Volksmann ist: Unser Führer, dem wir heute huldigen und dem wir am heutigen Tage erneut geloben, daß er sich auf jeden Einzelnen von uns verlassen kann, ganz gleich, an welcher Stelle wir ihm und Deutschland dienen.

Dieses Gelübnis sei in der ersten Stunde der Kriegszeit unser Geschenk an den geliebten Führer, auf den wir unsere heiligsten Segenswünsche verabsichten. Was wir ihm und damit dem Vaterlande an Treue und Glauben, an Mut und Opferwillen mit heiligem Eifer zu geben bereit sind, soll für die kommenden Generationen immer beispielhaft sein.

Tagesbefehle an die Wehrmacht

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres
Soldaten des Heeres!

Zum zweiten Male begehen wir im Kriege den Geburtstag unseres Führers und Obersten Befehlshabers.

Vor einem Jahr fandet Ihr bereit zu dem großen Entscheidungskampf im Westen. Kurze Zeit darauf habt Ihr unter seiner Führung und im Vertrauen auf ihn einen der größten Siege aller Zeiten errungen.

Nicht habt Ihr wieder, von seinem Geiste befeuert, und getreu der Ueberlieferung deutschen Soldatentums, neue Erfolge errungen, würdig derer in Polen, Norwegen und Frankreich, und freudig für sein großes Werk Euer Leben eingesetzt.

Erneut geloben wir am heutigen Tage unserem Führer und Obersten Befehlshaber, dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches und seiner Wehrmacht, unverbrüchliche Treue.

Im Vertrauen auf ihn und im Glauben an den Sieg werden wir hart und entschlossen auch den letzten Feind schlagen. Unser Leben gehört Deutschland!

Es lebe der Führer!

gez. v. Brauchitsch,
Generalfeldmarschall.

Tagesbefehl an die Kriegsmarine
Soldaten der Kriegsmarine!

Der Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht steht uns im herrlichen Endkampf gegen einen mächtigen Gegner zur See.

Getreu dem Eid, den wir auf Führer, Volk und Vaterland geschworen haben, werden wir in dem uns aufgezwungenen Kampf voller Gottvertrauen den Feind schlagen, wo immer wir auf ihn treffen.

Große Erfolge sind in pausenlosem Einsatz zur See bereits errungen worden. Weitere werden folgen.

Der Führer hat uns den Weg zum Endsieg gewiesen. In unerschütterlicher Treue und dem festen festen Vertrauen werden wir folgen.

Es lebe der Führer!

gez. Raeder,
Großadmiral.

Tagesbefehl an die Luftwaffe
Soldaten der Luftwaffe, Kameraden!

Inmitten großer Kämpfe seid Ihr heute angetreten am Geburtstag unseres heiliggeliebten Führers und Feldherrn. Ihm gilt in unerschütterlicher Treue und tiefer Dankbarkeit unser Gruß.

Neue entscheidende Erfolge sind errungen worden. Ihr wart wieder Wegbereiter gewaltiger Siege. Eure Fahnen länden diese in den Bergen des Balkans, an den Küsten des Ägäischen Meeres und in der Wüste Afrikas. Eure unaufhörlichen harten Schlüge gegen die englische Insel und die britische Insel treffen den Feind ins Herz.

Das kann ich dem Führer zum 20. April als unser stolzes Geschenk melden.

Meine tapferen Kameraden, wir geloben am heutigen Tage, uns weiterhin dort einzusetzen, wo es gilt, im Kampfe um die Freiheit Großdeutschlands und die Befreiung Europas den Feind am härtesten zu treffen.

Wir hatten der Befehle des Führers.
Vorwärts zum Endsieg!
Es lebe Adolf Hitler!

gez. Hermann Göring,
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Stiegleicher Vorstoß in die Thessalische Ebene
Die Nachhut der britischen Hauptkräfte geworfen — Varrisa genommen — Reichskriegsflagge auf dem Gipfel der Olymp — Im Hafen von Chalkis 29 000 BRT. Transportschiffraum versenkt — Waffenruhe in Serbien — Schwere Schläge gegen die britische Versorgungsflotte — Status zerhackt in Tobruk — 18 feindliche Flugzeuge vernichtet

DNB, Berlin, 19. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 18. April 12.00 Uhr ist auf dem serbischen Kriegsschiffhafen Wafferruhe eingetreten.

Die in Griechenland kämpfenden Truppen durchstießen im weiteren Vorgehen das Bergland nordöstlich des Pindos. Im Vorstoß beiderseits des Olymp wurden die Nachhut der britischen Hauptkräfte geworfen, die südlichen Ausgänge des Gebirges im scharfen Nachdrängen erkämpft und in der Thessalischen Ebene der wichtige Stützpunkt Varrisa genommen.

Gebirgsjäger hielten auf dem Gipfel des Olymp die Reichskriegsflagge.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungünstiger Wetterlage die Operationen des Heeres durch Einsatz von Kampffliegerverbänden gegen feindliche Kolonnen im Raum von Varrisa und gegen die Straße Ioannina-Arta. Auf griechischen Flugplätzen wurden fünf Flugzeuge in Brand geschossen.

Im Hafen von Chalkis vernichteten Kampfflugzeuge mehrere Transporter mit zusammen 29 000 BRT, und erzielten auf weiteren Handelsschiffen Bombentreffer.

In der letzten Nacht bekämpfte die Luftwaffe die britische Versorgungsflotte mit guter Wirkung. So wurden im Bristol-Kanal aus einem bewaffneten Geleitzug zwei Handelsschiffe mit zusammen 11 000 BRT, vernichtet und auf einem dritten Schiff Bombentreffer erzielt. Andere Kampfflugzeuge versenkten vor der schottischen Ostküste drei Handelsschiffe mit zusammen 8000 BRT, und beschädigten ein weiteres Schiff schwer. Damit verlor der Feind in wenigen Stunden im Seegebiet um das britische Mutterland 19 000 BRT.

In Nordafrika wurde der Kampf um die festungsartig ausgebauten Stellungen von Tobruk im Zusammenwirken mit der Luftwaffe weitergeführt. Deutsche und italienische Sturzflugzeuge bombardierten am 17. April mit gutem Erfolg Erdziele am Tobruk. Vorkämpfer richteten in den Befestigungsanlagen, in Batteriestellungen und Betriebsstofflagern große Zerstörungen an und verursachten weithin sichtbare Brände. Weitere Angriffe auf den Hafen von Tobruk führten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 18. April durch. Deutsche Sturzflugzeuge versenkten gestern bei Sollum einen stark bewaffneten Hilfskreuzer von 8000 BRT. Begleitende Zerstörerflugzeuge schossen hierbei ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch in der Nacht in das Reichsgebiet ein.

Beim Versuch, in den gestrigen Tages- und Abendstunden die norwegische Küste und die Kanalflöße anzugreifen, verlor der Feind elf Flugzeuge, von denen sechs im Luftkampf, drei durch leichte Seezestritkräfte in der Nordsee und je eines durch Flakartillerie und Marineartillerie abgeschossen wurden.

Ein Aufklärungsflugzeug schob außerdem im Ausgange des St. Georges-Kanals im Luftkampf mit zwei feindlichen Jägern ein Flugzeug vom Muster Spitfire ab.

Damit wurden insgesamt 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen und fünf am Boden zerstört. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Zweiter Vergeltungsschlag gegen London
Großfeuer löst die furchtbare Wirkung. — Unaufhaltsamer Vormarsch in Griechenland. — 244 000 Gefangene im nördlichen Gebiet Jugoslawiens. — Bomben auf Tobruk und La Valetta

DNB Berlin, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Sonntag bekannt:

Für den erneuten Angriff britischer Flugzeuge auf Wohnviertel in Berlin in der Nacht zum 18. April führte die deutsche Luftwaffe in der vergangenen Nacht den zweiten Vergeltungsschlag auf London. Auch bei diesem Großangriff wurden mit vielen Hunderten von Flugzeugen während der ganzen Nacht gewaltige Mengen von Spreng- und Brandbomben auf die Stadt abgeworfen. Die weithin leuchtenden Großfeuer besonders im Themsebogen, den Milk- und Docks und im Stadtteil Greenwich sind ein sicherer Anhalt für die furchtbare Wirkung dieses von England abermals herausgeforderten Vergeltungsangriffes.

In der thessalischen Ebene drängen die deutschen Truppen den gemorrenen griechisch-britischen Kräften nach.

Westlich des Pindos geht der Feind vor den italienischen Truppen, stellenweise unter Aufbrennungsercheinungen, zurück. Den östwärts des Gebirges vorgehenden deutschen Truppen ergaben sich zahlreiche griechische Soldaten und gefesselte Verbände. Kampf- und Sturzflugzeuge unterstützten die Operationen des Heeres bei der Einnahme von Varrisa und Trifkala. Sie bekämpften zurückgehende Truppen und Kolonnen des Feindes mit Bomben und Worbomben, vernichteten auf einem Flugplatz zehn Jagdflugzeuge vom Muster Gloster und im Luftkampf ein weiteres deutsches Jagdflugzeug vom Muster Spitfire.

Im nördlichen Gebiet Jugoslawiens wurden bisher 1500 Offiziere und 244 000 Mann als Gefangene gezählt.

In Nordafrika blieben Angriffe des Feindes auf Sollum trotz Unterstützung durch See- und Luftstreitkräfte ohne Erfolg.

In Tobruk besetzten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. April und am gestrigen Tage die Hafenanlagen und andere militärische Ziele mit Bomben schweren Schadens in der Staatterküst und in Vagerhallen. Ein Dampfer geriet in Brand.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen La Valetta auf der Insel Malta entstanden schwere Schäden in der Staatterküst und in Vagerhallen. Ein Dampfer geriet in Brand.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung vernichteten gestern an der schottischen Ostküste zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 6000 BRT. Bei einem Jagdvorstoß gegen die britische Südküste verlor der Feind im Luftkampf ein Jagdflugzeug vom Muster Spitfire.

Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Italienische Wehrmachtsberichte

Weiter italienischer Vormarsch an der griechischen Front
Bombentreffer auf einen feindlichen Kreuzer. — Zwei große Tanker versenkt

DNB Rom, 19. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Jugoslawien gehen die Bewegungen unserer Truppen zur vollkommenen Befreiung des dalmatischen Gebietes weiter. Von den zahlreichen aus Albanien kommenden Kolonnen wurden Cetinje und Cattaro befreit. Unter den Gefangenen befindet sich ein Armeekorpskommandeur mit seinem Stabe und fünf weitere Generale.

An der ganzen griechischen Front geht der Vormarsch unserer Truppen entschlossen weiter, die dem Feind, der unter andauernden Angriffen unserer Luftwaffe in Unordnung zurückgeht, keine Ruhe lassen.

Unsere Luftwaffe hat die Hafenanlagen von Kifissos bombardiert. Im Ägäischen Mittelmeer haben unsere Fliegerformationen wiederholt mit Torpedos und Bomben einen feindlichen, stark gesicherten Geleitzug angegriffen. Trotz Umekehr durch die feindliche Luftwaffe und das heftige Feuer der feindlichen Flak haben unsere Flugzeuge auf einem Kreuzer Bombenbombentreffer erzielt und zwei große feindliche Tanker torpediert und versenkt.

In Nordafrika Patrouillengefächte östlich Sollum. Italienische und deutsche Fliegerformationen haben die feindlichen Stellungen bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jägern zur Landung auf unserem Gelände gezwungen.

In Ostafrika haben feindliche Streitkräfte östlich von Gambela, die von uns angegriffen und in die Flucht geschlagen wurden, beträchtliche Verluste erlitten.

Große Beute an Waffen und Material. — Feindlicher Zerstörer im Mittelmeer torpediert

DNB Rom, 20. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Divisionen der 9. und 11. Armee haben gestern, nach Brechung der jähren Widerstandes harter feindlicher Nachhut und Ueberwindung zahlreicher Straßeneinheiten, fast an allen Stellen die Grenze des Königreichs Albanien erreicht. Es wurden viele Gefangene gemacht und große Mengen Waffen und Material erbeutet.

Zahlreiche Jagd-, Bomben- und Sturzflugzeugverbände, insgesamt 400 Flugzeuge, haben ununterbrochen heftige Angriffe gegen das auf dem Rückzug befindliche griechische Heer durchgeführt. Es wurden Truppenkonzentrationen, Barackenlager, Artilleriestellungen getroffen und Straßen und Brücken unterbrochen. Hunderte mit Truppen und Material beladene Kraftwagen wurden zerstört. Der Flugplatz von Matissa (Ioannina) wurde im Tiefflug angegriffen und fünf Flugzeuge am Boden in Brand geschossen. Der Flottenstützpunkt von Preveza wurde bombardiert.

Abteilungen des deutschen Fliegerkorps haben den Flugplatz von Ricaba und den Hafen von La Valetta (Malta) bombardiert. Es wurden Hafenanlagen getroffen und ein großer Dampfer beschädigt.

Eines unserer U-Boote hat im Ägäischen Mittelmeer einen feindlichen Zerstörer torpediert.

In Nordafrika Artillerie- und Patrouillentätigkeit im Abschnitt von Tobruk. Feindliche Flugzeuge bombardierten Benghasi und Tripolis. Weder Opfer noch nennenswerte Schäden. In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Stukas gegen fliehende Engländer

Ungehemmte Angriffe deutscher Verbände auf zurückfliehende englische Kolonnen. — 84 000 BRT. versenkt

Berlin, 20. April. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeugverbände griffen am 18. April auf der großen Straße Parissa-Trifkala und auf den von Varrisa nach Süden abzweigenden Hauptstraßen im Tiefflug zurückfliehende englische Kolonnen und Fahrzeugkolonnen mit Bomben und Worbomben an. Die Wirkung dieser ungestörten und mehrfach wiederholten Angriffe auf den von englischen Truppen überfüllten Straßen war verheerend. Die Südausgänge von Varrisa sind mit zerrückten und brennenden Kraftfahrzeugen sowie zahlreichen Verletzten vollständig verstopft. Auch die Straße Parissa-Trifkala ist mit

umgekehrten und zerstückelten Fahrzeugen sowie zahl- reichen englischen Gefangenen bedeckt. Das Ausweichen der im Piräus angehaltenen briti- schen Transportflotte nach anderen Häfen an der ost- griechischen Küste hat die britischen Transportschiffe vor neuen Angriffen der deutschen Luftwaffe nicht schützen können. So wur- den eine Anzahl englischer Truppentransporter im Hafen von Chalkis an der Westküste der Insel Euboa von deutschen Kampfflugzeugen entdeckt, die durch Bombenangriff 29 000 BRT. englischen Handelschiffraumes versenkten und mehrere Dampfer schwer beschädigten.

Innerhalb der letzten vier Tage hat die deutsche Luftwaffe in Griechenland 84 000 BRT. englischen und grie- chischen Transportschiffraumes versenkt und 28 Dampfer durch Spreng- und Brandwirkung schwer be- schädigt. Diese zurzeit nicht ersichtbaren Schiffsverluste verursachen im Hinblick auf die geplante und zum Teil schon in Angriff genom- mene Einkühlung der englischen Expeditionsarmee für das briti- sche Oberkommando eine ernste Sorge.

In einer Woche 132 000 BRT. durch Kampfflugzeuge versenkt Berlin, 20. April. Die Luftwaffe konnte in der letzten Zeit wieder gute Erfolge im Kampf gegen die britische Schiffsahrt erzielen. In der Woche vom 11. bis 18. April wurden in den Gewässern um die britischen Inseln und im Mittelmeerraum durch Angriffe deutscher Kampfflugzeuge rund 132 000 BRT. feindlichen Handelschiffraumes versenkt. 25 Schiffe, die der Versorgung Großbritanniens mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen dienen, oder im Mittelmeerraum für militärische Aufgaben eingesetzt waren, konnten vernichtet werden. 48 weitere Schiffe wurden im gleichen Zeit- raum so schwer beschädigt, daß teilweise mit ihrem Total- verlust gerechnet werden kann.

Auszeichnung durch den Führer Kriegsoberdienstkreuz für verdiente Männer Berlin, 20. April. Der Führer hat verdiente Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft mit dem Kriegs- oberdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Bei der Wehrmacht war- den zahlreiche Beförderungen ausgesprochen, ebenso bei SS, NSKK und NSFK.

„Erfolgreiche Rückzugsbewegung“ Griechenland als Front bereits abgeschrieben Berlin, 20. April. Die amerikanische Presse kann, wie aus New- York gemeldet wird, nicht umhin, in helgendem Maße zugeben, daß auf dem Balkan die englischen Pläne vollkommen gescheit- er seien. So schreibt z. B. im „Evening Star“ der Kommenta- tor Brown, man mache große Anstrengungen, um möglichst viele Engländer und Griechen in Barlasten zu Transport- kampfern in kleinen Häfen zu bringen, von wo sie nach Ägypten gebracht werden sollen. Griechenland als Front sei bereits abgeschrieben und Verstärkungen würden nicht mehr dorthin entsandt.

Sensation in Newyork London macht sich auf „ernste Möglichkeiten“ gefaßt Newyork, 20. April. Die Newyorker Samstagzeitungen tragen die Nachricht, daß die deutschen Truppen den Olymp genommen und die Reichsflagge auf dessen Spitze aufgezogen hätten, in Kiewenaufrichtung. Bemerkenswert ist, daß durchweg in deutschen Erfolgsmeldungen der Vorrang gegeben wird. Die Blätter widmen größeren Raum auf der Frontseite Berichten aus London, daß die britische Presse das Publikum auf ein zweites Dänkirchen vorbereite. So schreibt das United Press der Londoner „Daily Herald“, man handle um Flug, wenn man sich auf ernste Möglichkeiten vorbereite. Die Nachricht, den deutschen Vormarsch auf dem griechischen Fest- land aufzuhalten, sei außergewöhnlich gering.

Einmarsch bulgarischer Truppen In mazedonisches und thrakisches Gebiet Berlin, 20. April. Über den Einmarsch der bulgarischen Truppen in mazedonisches und thrakisches Gebiet hat die bul- garische Telegraphenagentur folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben: „Frühe deutsche bulgarische Truppenenteile einzeln von den deutschen Truppen besetzte bulgarische Gebiete, um dort- her Bevölkerung Ruhe und Ordnung zu bewahren.“

Der griechische Ministerpräsident ermordet Nach Ablehnung einer britischen Forderung tot aufgefunden Der britische Oberkommandierende hatte Flucht der griechi- schen Armee nach Ägypten verlangt Berlin, 19. April. Nach einem in Athen amtlich bestätigten Kater-Communiqué ist der griechische Ministerpräsident Pro- kimos Korzios in den Abendstunden des 18. April tödlich verstorben. Der Tod wurde bekannt, als um 21.00 Uhr gegenüber dem königlichen Schloß und dem Hotel Bretagne, dem griechischen Hauptquartier, gelegene Ministerpräsidium von einer Abteilung Garde befreit wurde.

In Ebhausen Zur Feier des 52. Geburtstages unseres verehrten Führer hatte die HJ. in den Traubensaal eingeladen. JW, BdM, und HJ. war vollständig aus der Gesamtortgruppe Ebhausen um 10 Uhr dort angetreten. Viele Gäste und Eltern der Jugend waren der Einladung in den schon geschmückten Saal gefolgt. Zuerst erfolgte die Aufnahme der sechsjährigen Jungen und Mädchen ins Jungvolk bzw. die Jungmädelsgruppe. Ersterer waren es 18 und Jungmädels 24. Die Aufnahme geschah durch den jeweiligen Fähnleinführer bzw. Führerin. Daran schloß sich die Ueberweisung von 16 Pimpfen in die HJ. und der gleich- zeitigen Aufnahme in den BdM. Der HJ-Führer begrüßte die Ueberwiesenen, richtete Mahn- und Verhaltensworte an die Jugendlichen und machte sie auf ihre Pflichten als Führer und Volk gegenüber aufmerksam. Der stellvertretende Ortsgruppen- leiter gedachte in ehrenden Worten des Sinnes des Tages. Er

Britische Versorgungslage immer kritischer Chicago, 19. April. Ausführungen des amerikanischen Land- wirtschaftsministers vor einer Farmerversammlung haben in USA. deshalb ein großes Aufsehen erregt, weil aus ihnen der Anfang der von England erbetenen Lebensmittellieferungen mit größter Deutlichkeit hervorging. Daraus aber könne man, wie man hier erklärt, auf die immer kritischer werdende Versorgungslage der britischen Inseln schließen. England habe nach den Mit- teilungen des Landwirtschaftsministers, um nur ein Beispiel an- zuführen, mindestens 20 Millionen Pfund Körbe verlangt, was etwa der Hälfte der gesamten USA-Produktion auf diesem Ge- biete entspräche. Der Landwirtschaftsminister betonte weiter, England benötige dringend Eier, Milch, Schweinefleisch, Tomaten und Bohnen. Interessant war, daß der Minister in seiner Rede offen zugab, die Situation in den britischen Häfen werde von Monat zu Monat schlechter. In den briti- schen Welthäfen könne infolge der Verbundlung nur die halbe Zeit gearbeitet werden und dazu komme, daß die Entladung durch die fortgesetzten Luftangriffe noch weiterhin verzögert würde.

Schwerer Kampf mit einem Gewaltverbrecher in Zürich. Ein großes Polizeiaufgebot mußte in Zürich eingesetzt wer- den, um einen arbeitslosen Gewaltverbrecher, der seine Frau mit Totschlag bedroht hatte, festzunehmen. Der Ver- brecher leistete hartnäckigen Widerstand. Aus seiner Woh- nung heraus erhob er mit einem Militärgeweh zwei Poli- zeisoldaten und verwundete einen anderen schwer. Erst mit Hilfe von Tränengas konnte die Wohnung von den Poli- zisten erklimmt werden. Der Verbrecher hatte im letzten Augenblick durch einen Selbstmord begonnen.

Das Geburtsstagesgeschenk der SA an den Führer: 1,2 Millionen SA-Männer und Wehrmänner anmarschiert Newyork, 21. April. Der Stabschef der SA, Ritter Lange, meldete dem Führer am Vormittag des April 1941 den Anmarsch von 1,2 Millionen SA-Männern und Wehrmännern, die sich zurzeit in Ausbildung befinden. Diese Millionenzahl deutscher Männer, die nach freiwilliger Ausbildung in den Kriegsochermannschaften der SA zum größten Teil in die Wehr- macht einrückten und heute an der Front stehen, sei ein auso wertvoller Beweis der in der Stille geleisteten unermüdbaren Arbeit der SA, als bis auf nur wenige Ausnahmen alle SA- Führer und Unterführer seit Kriegsbeginn in der Wehrmacht kämpften. Zehntausende dieser SA-Männer erzielten Auszeich- nungen für besondere Tapferkeit vor dem Feinde, 20 SA- Männern wurde vom Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen, und viele von ihnen wurden zu Offizieren be- fördert. Eine große Anzahl opferten als Soldaten und Kämp- fer des Führers ihr Leben.

Württemberg

Stuttgart. (Großkonzerte.) Drei Aufzüge des Reichsarbeitsdienstes, die Gaumnützige des Arbeitsraumes 26 Württemberg, 27 Baden-Elsass und 30 Bayern-Hohland, werden am Samstag und Sonntag, den 20. und 27. April, die Stuttgarter Bevölkerung mit einem Großkonzert erfreuen. Die Großkonzerte finden am Samstag, 26. April, um 19 Uhr, und am Sonntag, 27. April, um 15 Uhr, in der Riederhalle in Stuttgart statt.

Ergebnis der 7. Reichsstraßenammlung. Der Gauobmann der DAF teilt mit: Die Reichsstraßenammlung der Deutschen Arbeitsfront für das Kriegs-Winterhilfswert am 29./30. März 1941 brachte in unserem Gau die stolze Summe von 918 660,97 RM. Damit wurde ein Ergebnis erzielt, das deshalb besondere Beachtung verdient, weil im gleichen Monat durch das Kriegs-Winterhilfswert drei Sammelaktionen durchgeführt wurden. Auch dieses Ergebnis ist ein Bekenntnis zur Gemeinschaft und ein Gradmesser der inneren Haltung und des Widerstandswillens des deutschen Volkes. Ich danke im Namen des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley allen denen, die mit dazu beigetragen haben, daß diese hohe Summe erreicht wurde.

Fühner- und Hasendiebe. Seit einiger Zeit werden hier in den verschiedensten Stadtteilen zahlreiche Fühner- und Hasendiebstähle verübt. Bei den Tätern handelt es sich offenbar um gewerbsmäßige Diebe, die die Tiere vermutlich hier verkaufen. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Büchsenstraße 37.

Schreibmaschinen-diebe. Am Freitag ist in Stuttgart ein schon seit Monaten in vielen größeren Städten des Reiches in Erscheinung getretener reisender Schreib- und Rechenmaschinendieb festgenommen worden. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Kurt Krüger aus Berlin, dem es in etwa 20 Fällen gelungen ist, Schreib- und Rechenmaschinen zu stehlen, die er dann sobald wieder absetzte. Nach seiner Festnahme hat er auf dem Wege zur Vollstreckung des Strafmaßes einen Schlag auf die Brust versetzt, wodurch es ihm gelang, zu entkommen. Nach einer wilden Jagd durch verschiedene Straßen der Stadt konnte er aber bald darauf wieder dingfest gemacht werden.

Wichtig für Handwerkslehrlinge!

Die Handwerkskammer Altm schreibt u. a.: Für den Neuantritt eines Lehrverhältnisses ist es zweckdienlich, auf folgendes hinzuweisen:

Der Abschluß des Lehrvertrages muß in fünffacher Ausfertigung vorgenommen werden und zwar innerhalb der vorgeschriebenen achtwöchentlichen Probezeit nach Lehrzeitbeginn. Das Arbeitsamt muß die Zustimmung zur Einstellung des Lehrlings in jedem Falle erteilen, auch wenn es sich um eigene Söhne handelt. Das Arbeitsbuch muß sich der Lehrling sofort nach Einstellung vom Arbeitsamt besorgen. Lehrvertragsvordrucke nur bei den zuständigen Kreis-Handwerkskammern, Werkstattdirektoren bzw. bei dem Innungsoberrichter.

Arbeitslosenversicherungspflichtig ist der Lehrling im letzten Jahr der Lehrzeit, sofern der Lehrvertrag über eine mindestens zweijährige Dauer lautet. Versicherungsfreiheit tritt in der ersten Zeit aber nur ein, wenn die Versicherungsanzeige form- und fristgerecht bei der zuständigen Ortskrankenkasse zusammen mit dem Lehrvertrag eingereicht wird. Die sofortige Anmeldung zur Berufsschule nach Lehrzeiteinstellung ist notwendig.

Der Lehrling ist bürgersteuerpflichtig, wenn er am 10. Oktober 1940 das 18. Lebensjahr vollendet hat. Der Lehrling muß sich bei der zuständigen Ausgabebehörde eine Invalidenversicherungskarte besorgen. Versicherungspflicht liegt dann vor, wenn der Lehrling ein Drittel des Ortslohnes für Jugendliche (ohne Kost und Wohnung) oder wenn er neben dem freien Unterhalt (Kost und Wohnung) ein Gehalt des Ortslohnes für Jugendliche verdient. Die Höhe des Ortslohnes ist bei der Gemeindebehörde zu erfahren. Der Lehrmeister hat den Beitrag der Invalidenversicherung allein zu zahlen, wenn der Lehrling eine Varentschädigung von höchstens 6 RM wöchentlich erhält, bei mehr nur hälftig. Kinder im Betrieb der Eltern sind versicherungsfrei. Krankenversicherungspflichtig ist der Lehrling vom Beginn der Lehre an. Lehrlinge im Betrieb der Eltern können auf Antrag von der Krankenversicherungspflicht befreit werden. Lehrgeld darf heute nicht mehr gefordert werden.

Die Höhe der Lehrlingsvergütung richtet sich nach der Tarifordnung. Wenn eine Tarifordnung nicht besteht, gelten die Lehrlingsentgeltvorschriften der Handwerkskammer. Die Lehrzeitdauer beträgt grundsätzlich drei Jahre. In einigen Berufsgruppen wurde die Lehrzeitdauer vom Reichswirtschaftsminister auf 3 1/2 Jahre festgesetzt. Die Probezeit soll mindestens acht Wochen, höchstens aber drei Monate betragen. Nach Ablauf der Probezeit ist eine Entlassung wegen Ungeeignetheit nicht mehr möglich. Der Lehrvertrag ist ausdrücklich von der Urkundensteuerpflicht ausgenommen.

Der Urlaub des Lehrlings richtet sich nach dem Jugendurlaubgesetz. Nach vollendeter dreimonatiger Tätigkeit erhält der Lehrling bis zu 16 Jahre 15 Arbeitstage, über 16 Jahre 12 Arbeitstage. Die Urlaubszeit erhöht sich auf 18 Arbeitstage, wenn der Lehrling mindestens 10 Tage an einem HJ-Lager teilnimmt. Weitere Auskunft wegen Arbeitszeitdauer, Jugendurlaubgesetz usw. erteilt die Handwerkskammer, nötigenfalls die zuständige Innung und Kreis-Handwerkskammer.

Niederhall, Kr. Rünzelsau. (Zug gegen Omnibus.) An dem unübersichtlichen unabhelfbaren Übergang über die Eisenbahnlinie am Stadteingang von Niederhall wurde ein glücklicherweise nur von wenigen Personen besetzter Omnibus von einem fahrplanmäßigen Zug erfasst und stark beschädigt. Ein Fahrgast erlitt Verletzungen.

Nid., Kr. Rürtingen. (Töblich verfehlt.) Auf tragische Weise kam dieser Tage der Landwirt Jakob Hiemer aus Nid. ums Leben. Er befand sich mit seinem mit Reisig beladenen Fuhrwerk auf dem Heimweg, als ein schmaler Straßenfeller ein Lastkraftwagen überholte. Hiemer wurde, obwohl er ganz nahe an sein Fuhrwerk heranging, von dem Kraftwagen erfasst, zwischen beide Fahrzeuge eingeklemmt und durch Eindrückung des Brustkorbs so schwer verletzt, daß er starb.

nsq. Kottweil. (Schweinemastanstalt des GSW.) Nachdem bereits in Schramberg, Schwenningen und Oberndorf ein Ernährungshilfswert besteht, wurde nunmehr auch der Bau der Schweinemastanstalt in Kottweil vollendet und wird in den nächsten Tagen in Betrieb genommen. In schöner, sonniger Lage, unmittelbar am Radar gelegen, finden wir einen Bau vor, in dem alle bisher gesammelten Erfahrungen des Ernährungshilfswertes in die Praxis umgesetzt wurden. Die Futtermilos haben ein Fassungsvermögen von etwa 400 Zentner. Auch die Düngelege ist ganz auf Bereinfachung und Erleichterung der Arbeit ein-

gerichtet. Die zweckmäßigen Schweineföden sollen etwa 150 Schweine beherbergen. Die Futtermilocher ist nach den neuesten Erfahrungen gebaut. Der ganze Bau ist mit Dampfheizung ausgestattet und wird durch den Ueberdampf aus der Futtermilocher versorgt.

Kaenoburg. (Sturz aus dem fahrenden Zug.) Im Bahnhof Kaenoburg ist am Donnerstagabend gegen 19 Uhr der 28 Jahre alte Arbeiter Leopold Jabny aus dem fahrenden Zug gestürzt. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

Kempten. (Von einer Dachplatte erschlagen.) Ein Arbeiter auf dem Dach eines Grundstücks in der Westendstraße damit beschäftigt waren, Bauschutt in den Hofraum zu werfen, begab sich ohne Auftrag der 70 Jahre alte Hilfsarbeiter Otto König in den Hofraum. Dort wurde er von einem Dachplattenstück so schwer getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er verstarb.

Kalen. (Die Stadt ist schuldenfrei.) Eine überraschende Mitteilung konnte in der Beratung mit den Ratsberren, Bürgermeister Dr. Schädel machen: Am 1. April 1941 ist die Stadt Kalen schuldenfrei geworden. Bei der Nachtübernahme 1933 betrugen die Schulden der Stadt noch über 2 000 000 Mark, worin rund eine Million Baudarlehen inbegriffen waren. Besonderen Wert hat die Stadt auf die Bildung von Rücklagen gelegt, die nun rund 1,7 Millionen Mark betragen.

Handel und Verkebr

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 14. bis 19. April
 Ochsen: a) 43,5-45,5, b) —, c) —, d) —
 Bullen: a) 42,5-43,5, b) 38,5-39,5, c) 31, d) —
 Kühe: a) 42,5-43,5, b) 35,5-36,5, c) 26-33,5, d) 18-24
 Färsen: a) 43-44,5, b) 39-40,5, c) 33-33,5, d) 23
 Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 46-50, d) 35-40
 Lämmer und Hammel: a) 1) und a2) —, b) 49-49, 49, c) 42, d) —
 Schafe: a) 42, b) —, c) —
 Schweine: a) 57, b) 57, 52) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) 49, g) 57, h) —, i) und j) —
 Marktverlauf: alles zuguteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleischwaren für die Woche vom 14. bis 19. April. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 89; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 75-77, 2. 65, 3. 54; Ferkelfleisch 1. 77-80, 2. 69; Kalbfleisch ohne Fell 1. 95-97, 2. 80, im Fell 1. 92-94, 2. 77; Hammelfleisch 1. 92-96; Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf: lebhaft.

Crailsheimer Schweinemarkt. Zufuhr: 6 Küfer und 600 Milchschweine. Preise je Paar: Küfer 1470-170, Milchschweine 64 bis 82 RM.

Rünzelsauer Schweinemarkt. Zufuhr: 242 Milchschweine. Preise je Paar: 64-80 RM.

Gejorbene: Gottlob Graf, Buchdruckermeister i. A., 71 Jahre. Freudenstadt; Marie Schittenhelm geb. Hindenach, 69 Jahre, Cresda; Gottfried Huh, Schuhmacher, 69 J., Dürrenmettstetten.

Todesfälle: Verstorben: H. W. Joller, 89 J., Joch. Carl Joller, 89 J., Württemberg; Hermann Weidlich, 89 J., Württemberg; Hans W. Joller, 89 J., Württemberg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung Verordnung

Bekämpfung der Schorfkrankheit der Obstbäume

Auf Grund des § 3 der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 20. Oktober 1937 (RGBl. S. 1143) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für die durch Bekanntmachung vom 15. Februar 1941 festgesetzten und ortsüblich bekanntgemachten Kreisgebiete hiermit verordnet:

- § 1
- 1) Zur Bekämpfung der Schorfkrankheit der Obstbäume sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Kernobstbäumen verpflichtet,
 1. vor der Blüte, und zwar beim Aufbrechen der Knospen, alle Kernobstbäume mit Kupferkalkbrühe zu besprühen,
 2. nach der Blüte, und zwar nach dem Abfallen der meisten Blütenblätter alle Kernobstbäume mit Kupferkalkbrühe oder mit Schwefelkalkbrühe zu besprühen,
 3. Zwei bis fünf Wochen nach der Blüte alle Kernobstbäume mit Schwefelkalkbrühe zu besprühen.
 - 2) An Stelle der in Absatz 1 genannten Mittel können andere Mittel verwendet werden, die von der Biologischen Reichsanstalt als für diesen Zweck brauchbar bezeichnet worden sind.

- § 2
- Zum Schutz der Bienen ist es verboten, in die Blüten zu spritzen, Bäume und Sträucher, die weniger als 50 Meter von einem Bienenstand entfernt sind, dürfen nur nach vorheriger Verkündigung des Imkers und nur abends nach Beendigung oder morgens vor Beginn des Bienenfluges besprüht werden.

- § 3
- 1) Die Ueberwachung der angeordneten Maßnahmen obliegt neben der Ortspolizeibehörde dem Pflanzenschutzamt und dessen Beauftragten; ihren Befehlingen über die Art der Durchführung der angeordneten Maßnahmen ist Folge zu leisten.
 - 2) Kommen die in § 1 genannten Personen den ihnen obliegenden Verpflichtungen trotz besonderer Aufforderung durch die Ortspolizeibehörde, das Pflanzenschutzamt oder dessen Beauftragte nicht nach, so können diese die Bekämpfungsmassnahmen auf Kosten der Verpflichteten selbst vornehmen oder vornehmen lassen.

§ 4

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach § 13 des Gesetzes zum Schutz der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft.

§ 5

Die Verordnung tritt am 21. April 1941 in Kraft. Sie tritt mit dem Ablauf des 31. Mai 1941 außer Kraft.

Calw, den 19. April 1941. Der Landrat.

Stadt Nagold
Der am **Donnerstag, den 24. April 1941** fällige **Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt** findet nicht statt.
Nagold, den 19. April 1941
Der Bürgermeister.

Suche auf 1. Mai oder später ein **Mädchen** für Haushalt mit 3 kleinen Kindern
Frau M. Tag, Pfarrhaus Zwerenberg.

Gemeinde Haslach
Kreis Böblingen

Laub- und Nadelstammholz-Verkauf
Am Dienstag, den 20. April 1941, nachmittags 3 Uhr kommen im Gasthaus zum Lamm aus Distr. I Hau, Abt. 6 Eichen, 7 Leinengrube, 10 Huhbölze und Distr. II Büchle zum Verkauf:

A Wertholz:
2 Eichen 3.17 Fm Kl 6
7 Rotbuchen 4.61 Fm Kl 4, 3.28 Fm Kl 5
19 Fichten 9.84 Fm Kl 3a, 8.10 Fm Kl 3b, 10.87 Fm Kl 4

B für Handwerker und Selbstverbraucher:
171 Eichen 4.67 Fm Kl 1 13.90 Kl 2, 29 Kl 3, 18.78 Kl 4, 7.28 Kl 5, 3.90 Kl 6
48 Rotbuchen 6.80 Fm Kl 2, 7.11 Kl 3, 4.03 Kl 4, 1.19 Kl 5
4 Eichen 0.60 Fm Kl 1
7 Ahorn 0.30 Fm Kl 1 1 Fm Kl 2
22 Birken 1.92 Fm Kl 1, 1.36 Fm Kl 2
4 Alpen 0.95 Fm Kl 2
1 Ulme 0.24 Fm Kl 2
1 Kirschaum 0.18 Fm Kl 1
110 Wagnerslangen (eiche, birke und ahorn)
1 Km eichene Nusscheller
3 Km eichene Koller 2,5 m lang.

Losverzeichnisse durch den Waldmeister und Gemeindepfleger.
Vorzeigen des Holzes im Walde ab 12 Uhr bis 14 Uhr.
Zusammenkunft Straße Haslach-Sindlingen im Gemeindegewald Büchle.
Der Bürgermeister.

Tonfilm-Theater Nagold

Heute 20 Uhr der lustige Film **Meine Tochter tut das nicht**
Für Jugendliche verboten!
Kulturfilm. Wochenschau
Achtung! 18 Uhr für Jugendliche
Sonderaufführung der Wochenschau u. Kulturfilm

Die Kleinen Bücher für Front und Heimat
von August Lämmle
Papband RM. 1.20

★

Die Meisten sitzen auf dem Gaul
Geschichten von Leuten, die Gelack im Hirn haben

Der Seblon
Geschichten von kranken Vurschen

★

Dieses Brot
Schwäbische Gedichte von Land und Leuten

★

Sonnig
Gedichte des Frohmuts

★

bei **G. W. Jaiser**
Buchhandlung, Nagold

Freiw. Feuerwehr Nagold
Heute abend 19.15 Uhr Übung für **sämtliche Löschruppen**
Der Wehrführer.

Warnung!
In meinem Flächens mit Holz weggenommen werden. Der Täter wird gerichtlich verfolgt.
Fritz Müller, Scheinerr.

Straßenverkehrs-Ordnung
Neuauflage 1941
für 30 J bei Buchhandlung Jaiser.

Begegnungen mit General Rommel

Der Kommandeur des deutschen Afrikakorps
Von Oberleutnant Alfred Eichmüller

Aus seinem soldatischen Erleben des Westfeldzuges und dem siegreichen Panzerdurchbruch zur Kanalfront entwirft der Verfasser in nachstehenden Ausführungen ein Bild der mitreißenden Führerpersönlichkeit von Generalleutnant Rommel, dessen Eintrag als Kommandeur des deutschen Afrikakorps wie die Leistungen seiner Soldaten und ihrer italienischen Kameraden das deutsche Volk mit stolzester Bewunderung verfolgt.

NSR. Schon immer galt es in einschlägigen Kreisen als besonders vornehm, zur Jagd nach Afrika zu fahren. Erstens konnte es sich nicht jeder leisten, und zweitens mag es auch besonderen Spaß machen, die Donnerblitze auf Elefanten, Löwen, Kippferde und vieles andere Großwild anzulegen.

Der General Rommel, Sohn eines ehemaligen Direktors einer höheren Schule in Kalen, ist auch zur Jagd nach Afrika gefahren, und er hat gleich ein ganzes Panzerkorps mitgenommen, weil es sich hier um eine Treibjagd größten Stils handelt. Wie er hinübergekommen sein mag, darüber zerbrechen sich die interessierten Kreise den mehrbeherrschenden Britanniens noch heute die Köpfe. Für den General selber mag das Überfahren nach Afrika kaum ein schwierigeres Unternehmen gewesen sein als am vorigen Pfingstsonntag der Uebergang über die Maas, die, mit zahllosen Buntfern und Feldgeschützen besetzt, im Atommeißel der Granaten und aller Infanteriewaffen, 24 Stunden lang zu einem feurigen Strom wurde. Die deutschen Angreifer kamen dennoch hinüber, und der erste Panzerwagen, der das Feindufer erreichte, war der des Generals.

Und das ist das Kennzeichen dieses Generals: er war immer an der Spitze. Wenn wir irgend eine Unternehmung bei einem der Fliegerregimenter mitgemacht hatten, und wir fragten uns dann auf vielerlei Umwegen zur Division durch, dann hieß es immer: Die ist da vorne!

Und wo ist der General? Noch weiter vorne!

Belgier, Franzosen, Negers und Männer mit gelber Hautfarbe, alles was ihm vor die Köhre seiner Panzer kam, hat er im Westfeldzug gejagt, daß es kein Halten mehr gab. Als er dann endlich haltmachte, war kein Gegner mehr da, jedenfalls keiner, der eine Waffe trug, aber da stand er schon selber an der Spitze und schließlich im zertrümmerten Zentralort des Kriegsschiffes Cherbourg, den seine Panzer in einem einzigen 300 Kilometer langen Durchstoß erreicht und im Verein mit Stukas niedergelumpft hatten. Diejenigen aber, die als Väter von sportlicher Weltklasse am meisten ihre Beine in die Hand genommen hatten, das waren die Engländer gewesen. Von Cambrai und Arras ab und noch früher hat er sie mit seinen Panzern und Schützenregimenten gehetzt, daß ihnen Hören und Sehen verging, bis er sie dort hatte, wohin er sie haben wollte, oben an der Küste, bei Bécamp und Saint Valéry en Cony.

Da war vor ihnen das Wasser, und es lagen einige Transporter ausnahmsbereit, aber die schlugen die deutschen Fliegerbomben und Granaten im letzten Augenblick los. Hinter ihnen aber waren die deutschen Panzer der Division, der die Franzosen, von panischem Schrecken erfaßt, schon vorher den Namen „Geistesdivision“ gegeben hatten.

Koch jagten die Engländer, sich zu ergeben. Es war ja nicht ihr Land, es waren ja nicht ihre Städte, die hier zerstört wurden. Der französische General war, wie wir später erfahren, längst zur Uebergabe bereit gewesen. Die Bormatur der Engländer in ihrer Artroganz erwartete den L.O.-Schlag. Sie wollten durchaus bis zehn zu Boden und ausgezählt werden. Sie wurden es. Insgesamt waren es 25.000 Mann, Engländer und Franzosen, die in die Gefangenschaft drei Stunden später abmarschierten. Fünf Generale waren darunter, und der englische General hieß Fortune, was Glück heißen kann oder auch Schicksal. Das letztere traf zu.

Eben hatten wir uns noch mit den Plonkerstochtruppen des Schützenbataillons an den Häusern entlang in die Vorstadtstraßen von St. Valéry hineingepörscht, aus Kellerlöchern und Bodenfenstern hämmerten Maschinengewehre, die ersten Gefangenen wurden nach hinten geschleppt, da ließ das Feuer plötzlich nach. Von der anderen Seite her waren die deutschen Panzer in die Stadt gedrungen. In der offenen Lufe des ersten Panzers stand General Rommel. Er rief ein paar englische Soldaten an, die vor ihm eilig den Weg leuchteten, um in irgend einem Hauseingang zu verschwinden.

Einer blieb stehen, kam zögernd heran. „Sag deinem General,

rief General Rommel ihm zu, „er soll schleunigt aufhören, sonst schleife ich das ganze Nest zusammen!“ Der Engländer ließ pflichtschuldigst weg, in der Zwischenzeit trieben weitere Panzer die Gefangenen in den Kästrägen zusammen.

„Sagen Sie mal, wie alt ist eigentlich Ihr General?“

Bekanntlich hatte der abgeklärte Oberkommandierende der Engländer drüben im Mutterland alle deutschen Generale für zu jung gehalten. Aber wie hätten überhaupt die deutschen Generale dem olympischen Laufstil der unentwegt stüchtenden Engländer gewachsen sein können, wenn sie zu alt gewesen wären! Das war nur etwas für junge Leute, so zwischen 45 und 65, denn es gibt ein altes Wort: Alt oder jung zählt nicht nach Jägerrecht, Jäger sind immer nur gut oder schlecht! Und Jäger waren sie alle, diese deutschen Generale.

60 Kilometer tief in einem einzigen Zuge war General Rommel mit seinen Panzern durch die verlässigste Maginot-Linie gelassen. An tiefenlangen Kolonnen des Feindes, die zum Einsatz herbeieilten, war der donnernde, gespenshafte Zug der deutschen Panzer im Morgengrauen vorbeigedrückt, über Landrecies auf Le Cateau und Cambrai zu, über das gleiche Gelände hinweg, auf dem im Weltkriege die ersten gigantischen Panzerschlachten getobt hatten.

„Wir haben uns durch!“ Das war das Sprichwort des Generals Rommel, des Mannes, der schon als junger Oberleutnant der Infanterie sich im Weltkrieg die Pour le mérite erwarb, der im Westfeldzug Kommandant des Führer-Hauptquartiers gewesen war, der nach dem Weltkrieg in der Zeit des Kampfes für innere deutsche Befreiung seinen Dienst geleistet hatte und dem nunmehr im Westfeldzug der Führer das Ritterkreuz verlieh. Inzwischen ist er, der nunmehr das deutsche Afrikakorps führt, zum Generalleutnant befördert worden, und der Führer hat ihm das Eidenlaub zum Ritterkreuz verliehen.



(R. Gallian, WZ, Jander, W.R.)

Schiffe und Hafen Piräus im Bombenhagel

Ein Schauspiel englischer Schande. Hier versuchten die Engländer sich auf griechischen Kriegs- und Handelsschiffen in Sicherheit zu bringen. Unsere Luftwaffe verfeuerte bei Bombenangriffen zahlreiche Schiffe und warf die Hafenanlagen in Brand.

Tag für Tag hört die Heimat von den Leistungen und Erfolgen des deutschen Afrikakorps, das unter seiner Führung, zusammen mit den Italienern, die Engländer aus der Cyrenaika hinausgedrängt hat. Die Männer, die damals wie jetzt in keiner Division jochten, kennen ihn, den planenden Führer, den Kämpfer in vorderster Linie, die mitreißende soldatische Persönlichkeit, gegen den kein Kraut oder Unkraut gemachsen ist, ob es nun Maginot oder Briten heißt: Er wird sich weiter durchboxen!

Pferde allein vermochten noch keinen Sieg zu erringen, damals in den großen Reiterkämpfen vergangener Kriege. Erst der schöpferische Geist des militärischen Führers, wie es einst Jüter oder Seydlitz gewesen waren, machte aus den Schwadronen eine Angriffswaffe von durchschlagender Wucht. Und genau so ist es mit den Panzern, von denen die auf der Gegenseite vielleicht ebenso viele, vielleicht manchmal mehr hatten, ungesiegt, für unverwundbar gehalten rollende Festungen, wie die stolzen Kutschkristen an ihren Türmen bewiesen. Sie blieben toten Material, solange nicht eine wirkliche Führernatur, die dem Wesen dieser Waffe gemäß strategisch zu denken vermochte, sie mit ihrem Geist erfüllte. Dann wurden sie das vernichtendste Instrument eines Krieges, dessen Besonderheit ja gerade die blitzschnellen Operationen sind mit dem einzigen Ziel jeder kriegerischen Handlung, den Gegner nicht nur zu schlagen, sondern ihn zu vernichten, ihn zum Niederbruch zu zwingen.

Dieses fürmliche Draufgängertum der Reitergenerale von einst lebt weiter fort in den Generalen der deutschen Panzer, der modernsten Waffe des Erdkrieges von heute.

Einer von ihnen ist Generalleutnant Rommel.

Besserung im Fortbetrieb

Das Streben, die in den letzten Jahren bei der Waldarbeit erreichten Leistungssteigerungen auch im Kriege zu erhalten und auszubauen, erfordert die Mitarbeit jedes innerhalb der Wirtschaft arbeitenden Volksgenossen. Der Reichsforstmeister hat sich daher entschlossen, für Anregungen aus den Reihen der Mitarbeiter ein Vorschlagswesen zur Verbesserung der Arbeit im Fortbetrieb zu schaffen. Besonders gute Vorschläge sollen auch durch öffentliche Namensnennung und Geldprämien belohnt werden.

Vom Luftsport zur Luftwaffe

Der Luftsport hat mit dem im Jahre 1937 begründeten NS-Fliegerkorps seinen festen Platz und sein Aufgabengebiet als wichtiger Faktor der vormaligen Ausbildung zugewiesen erhalten. Der deutsche Luftsport ist nicht nur eine sportliche Betätigung im Sinne des frühlichen Spiels der Kräfte, sondern er hat ebenso sehr ein ernstes Ziel vor sich, das er mit wissenschaftlicher Gründlichkeit, mit hartem persönlichem Einsatz und in der Vereinigung von geistiger und körperlicher Anspannung anstrebt: Dieses Ziel führt vom Segelflug zur Motorfliegerei und von hier aus — eigentlich nur einen kleinen Schritt weiter — zur Militärfliegerei.

Das Nationalsozialistische Fliegerkorps ist der beste Weg zur Luftwaffe durch die hier gebotene theoretische wie praktische flugportliche Erziehung. Es steht ihm der Wert einer unerschütterlichen vormaligen Schulung zu, die jedem zugute kommt, der sich später in die Dienste der Luftwaffe einreihen wird. Selbstverständlich kann und wird nicht jeder auf Grund seiner körperlichen Eignung Flieger, das heißt Flugzeugführer, sein. Die Luftwaffe bietet jedoch noch so viele andere schöne und verantwortungsvolle Aufgaben, sei es im Nachrichtenwesen, sei es beim Bodendienst, sei es bei irgend einer technischen Gruppe oder auch bei der Flakartillerie, so daß der junge Mensch, der zur Luftwaffe strebt, immer auf einen Platz gestellt wird, wo er den besten Einsatz seiner Kräfte beweisen kann. Und hier ist es wiederum die Vielseitigkeit der Vorbildung im NS-Fliegerkorps, die dem von der Flieger-HS. kommenden Flugportler und Jungflieger die Wege ebnet und zugleich die günstigen Auswahlmöglichkeiten für die Ausbildung und den Einsatz in der Luftwaffe schafft. So ist das Streben unserer Jugend natürlich und verständlich, sich beim NS-Fliegerkorps jene Vorbildung zu holen, die der künftige Luftwaffenangehörige verwerten kann. Das NS-Fliegerkorps ist der Träger des Luftwaffen-Nachwuchses.

Die Kutschkriege des kungen Frohköning, bekannter unter dem Namen „Kotzrosch“, die seit einigen Wochen in unserer Zeitung veröffentlicht werden, finden sicher das lebhafteste Interesse aller. Kein Wunder! Gerade jetzt mag man sich mehr als je um seine Schube kümmern, damit sie länger halten und länger bleiben. Kotzrosch, der Frohköning, das Wappentier von Erdb, sagt uns, was wir tun müssen, um das zu erreichen.

Monika

Ein Schicksal roman von Gertrude und Günther von Hartz Erich

Verlag: Deutscher Roman-Verlag vom C. G. Neumann, Neudamm (Hildesheim)

Zuerst erzählt er ihr, daß er den Warden richtig gefangen habe. Diese Woche käme er sowieso nach Rosenheim und da würde er den Baig zum Kürschner bringen. Dann sagt er plötzlich:

„Was meinst, mein Vater hat mir verboten, mit dir noch zu reden.“

„Ja, das selbe ist mir auch verboten worden“, lacht Monika.

„Ist die Kollerin auch so wild?“

„Und wie. Wenn sie mich nochmal mit dir sieht, dann erschlägt sie mich, hat sie gesagt.“

„Müssen wir halt sein schlau sein“, antwortet Jakob.

„Da gehn wir in Zukunft bloß bis zum Reitmoofer seinem Heustadel miteinander. Bis dahin kann uns niemand sein, und dann trennen wir uns.“

Sie treffen sich aber nur noch ein paar Sonntag, dann kommt Jakob weit fort in eine landwirtschaftliche Schule.

Der Entschluß ist dem Sägemüller ganz plötzlich gekommen, und Jakob und Monika fanden nicht einmal mehr Zeit, sich richtig zu verabschieden. Aber er will ihr schreiben. Das hat er ihr fest versprochen, als er mit dem Fuhrwerk nach Breitbrunn fahren mußte und sie ihm zufällig begegnete.

Wochen um Woche wartet nun Monika auf einen Brief. Sie ist schon immer auf der Post, wenn der Postbote kommt, damit die Base den Brief nicht erwische.

Der Brief bleibt aber aus.

Weihnachten war Jakob zu Hause. Monika hat es von Much erfahren. Sie selbst hat ihn nicht gesehen.

Das Herz wird ihr schwer. Hat Jakob sie vergessen? Nein, sie will nicht daran glauben. Sie wartet weiter auf den versprochenen Brief. Vergebens.

Ostern ist der Sägemüller Jakob wieder daheim. Monika steht ihn mit anderen Burichen vor dem Gasthaus „Zum Löwen“ fehn, als sie in die Kirche geht. Er nicht ihr nur flüchtig zu, ohne seine lebhafteste Unterhaltung nur einen Augenblick zu unterbrechen.

Sie wartet nach der Kirche lange Zeit auf ihn, dort bei den Haselnußbäumen, wo der Weg abzweigt nach der Sägemühle. Sie wartet bis die Esfahrglocke läutet, dann gibt sie es auf, und steigt mühsam den Berg hinan.

Monika begreift nur langsam, daß Jakob nichts mehr von ihr wissen will. Ein Kindertraum hat sein Ende gefunden. Das kleine Herz zuckt und windet sich vor Schmerz.

Und dort bei den Blutbuchen, wo im vergangenen Herbst das kleine Wunder geschah, da setzt sie sich hin und weint bitterlich.

Monika Rosier schreitet durch den Frühlingsglanz der Bergwelt. Kein kleines Mädchen mehr mit zerzausten Haaren, sondern eine hochgewachsene, schlanke Frauengestalt. Ja, man könnte sie eher für eine junge Frau halten, voll von Erfahrungen und Erkenntnissen, als für ein Mädchen mit noch nicht ganz neunzehn Jahren.

Monikas Schönheit ist von einer kühlen, nahezu herben Art geworden. Sie hat sich ganz verändert. Gleich geblieben sind nur ihre Augen. Sie sind so voller Glanz und Tiefe, sind wie klare Brunnen, in denen sich ihr ganzes Innenleben spiegelt.

Ja, dort in ihrem Innern hat sich wohl die größte Wandlung vollzogen. Alles ist klar und ohne Winkelzüge. Hat sie früher oft den Gedanken gehabt, der Base einmal fortzulassen, wenn sie erst groß ist, so hat sich ihr Sinn nun dahin gerichtet, um dieses Erbe, das ihr genau so, oder noch vielmehr zusteht, wie den andern Verwandten, die sich in letzter Zeit sehr fleißig sehen lassen, mit aller Kraft und mit heiligem Herzen zu kämpfen. Nicht, um dereinst ein schönes Leben als Großbäuerin führen zu können, hat sie sich diesen Kampf zum Lebensziel gesetzt, sondern weil sie diese Felder und Wiesen — so sagt sie auch in ihrem Ertrag — liebt mit einer Inbrunst, die man ihrem herben Wesen gar nicht

zutrauen möchte. Jede kleinste Parzelle ist ihr heilig geworden. Und sie will diesen Boden einmal bearbeiten, will diese Arbeit als das Höchste in ihrem Leben betradhten, will ihre Lebensfreude und ihr Lebensglück darin sehen in dieser Arbeit voller Sorgen und Schweiß.

Ein gut Stück dieser Sorge hat sie jetzt schon auf ihre jungen Schultern genommen. Die Kollerin ist seit dem Winter wieder arg von der Bicht geplagt und kann nur mühsam auf zwei Stücken humpeln. So sitzt sie nun den ganzen Tag im Lehnstuhl vor dem Fenster, damit sie die Arbeit draußen am Hof besser übersehen kann. Freilich hat sie den ganzen Tag zu lesen und zu schimpfen. Aber Monika erträgt ihre Launen geduldig. Was ihren Unwillen erregt, ist vielmehr das, weil die Dienstboten sich nicht daran kehren wollen, wenn sie etwas schafft, auch wenn dies im Auftrag der Base geschieht. Sie stehen dem Mädchen abwehrend, beinahe feindselig gegenüber. Nur der alte Much steht auf ihrer Seite. Aber einmal, da wird der Tag kommen, wo sie hintreten kann vor alle und sagen: So, hier geschieht von heute an, was ich will, und wenn es nicht paßt, der kann sein Bündel schnüren und kann gehen.

Heute nun geht Monika auf die Alm, um dort nach dem Rechten zu sehen, denn nächste Woche soll das Vieh hinaufgebracht werden. Zum erstenmal will die Base ihr dieses verantwortungsvolle Amt übertragen. Damit erfüllt sich eine langgehegte Sehnsucht. Einmal so ganz allein für sich zu leben, inmitten der Berge, fern von aller Unrast, von allem Lärm und fern von allen Menschen. Ach wie oft hat sich Monika das schon gewünscht. Und nun soll es Erfüllung werden.

Rüstig schreitet sie durch den Tann aufwärts, begleitet von dem geschäftigen Rauschen eines Wildbaches. Dann überquert sie eine hölzerne Brücke, läßt den Bach hinter sich und wird fortan nur noch von dem Rauschen des Waldes begleitet. Uralt ist der Wald schon und jeder dieser Bäume ist ein Riese in seiner sturmerprobten Kraft. Wie in einer kühlen Halle wandert es sich und wo wirklich ein Sonnenstrahl hereinkommt, zeichnet er goldene Bänder auf den grünen Moosboden.

(Fortsetzung folgt)

